

Fusionsdiskussion sorgt für rote Köpfe

8. März 2012

Der Berlusconi von Emmen

Thomas Willi, Gemeindepräsident von Emmen, hat offenbar bei einem berühmten italienischen Nachbarn abgesteckt, die man Abstimmungen gewinnt, oder sie zumindest im eigenen Sinne beeinflusst. Das Rezept: Man macht sich die Freiheit der Publikationsorgane unter. Die 10-seitige offizielle Abstimmungsproschüre zum 11. März ist ein Fonolog der Fusionsbefürworter. Die Argumente der Gegner kommen mit keinem einzigen Wort zur Sprache. Die Loszeitung «Region» setzt er erfolgreich unter Druck, um die Abstimmung in einem Sinne zu begleiten. Und auch die «Willigungspraxis für das Aufstellen von Plakaten legt er so aus, dass den Fusionsbefürwortern das erlaubt werden kann, was der SVP vor einem Jahr verboten wurde. Mir bleibt nur ein Kopfschütteln.

Felix Müri, Nationalrat, Emmen

st Thomas Willy noch tragbar?

Thomas Willy versucht, die Gemeindebestimmung vom 11. März in seinem Sinne zu beeinflussen, wie die NLZ vom 1. März berichtet. Kommentator Dave «Chäppler» beurteilt Willys Verhalten als unsensibel. Ein merkwürdiges Demoraterverständnis bewies Thomas Willy auch in einem kürzlich erschienenen Interview mit der Regionalzeitung «Die Region». Dort zeigt er sich erfreut, «mit welcher Selbstverständlichkeit und Reife» die Luzerner Stimmberechtigten der Aufnahme von Fusionsverhandlungen zugestimmt hätten. Dagegen geisselt er eine Exekutivkollegen in den Nachbargemeinden, die sich gegen eine Fusion mit Luzern ausgesprochen haben, mit folgenden Worten: «Sie verharren lieber auf ihrem Sitz und wollen nicht über die Gemeindegrenzen hinaus: Verantwortungsübernehmen.» Weiter spricht Willy von «legimentalität» und von «starken emotionalen Vorbehalten, welche die Sicht auf das Wesentliche trüben». Ich richte mich: Ist eine solche Person als Gemeindepräsident noch tragbar?

Roland Ortiger, Einwohnererrat SVP, Emmen



«Ich gönne jedem mehr Ferien. Dafür aber Arbeitsplätze aufs Spiel zu setzen, ist falsch.»

Otto Ineichen, Nationalrat SVP, Sursee

www.luzernerkomiteat.ch

Parlamentarier werden in Wahlkreisen gewählt

Bei der Abstimmung über die Initiative «Ja zu Fusionsverhandlungen» mit der Stadt Luzern gehen den Gegnern die Themen aus. Noch schlimmer sie verbreiten irreführende, ja falsche Argumente. Bereits in einem Leserbrief loben sie den 36-köpfigen Einwohnererrat von Emmen, der am wirkungsvollsten die Interessen der Gemeinde wahrt. Der Leserbrief wurde wohl von einem Kreenser geschrieben, denn in Krems besteht der Einwohnererrat aus 36 Personen, in Emmen hat das Parlament 40 Sitze. Dies nur ein Hinweis zum Wissensstand des

Leserbriefschreibers. Nun flatterte am Freitag ein Flyer in alle Haushalte in Emmen, welcher den Bauernkrieg im 17. Jahrhundert beschwört. Weiter wird behauptet, dass in Zukunft nur noch zwei bis drei Vertreter aus Emmen im zukünftigen Parlament sitzen werden. Dies ist schlicht falsch. Die Vorabklärungen haben ganz klar postuliert, dass die Parlamentarier für das zukünftige gemeinsame Parlament in Wahlkreisen gewählt werden. Das heisst, Emmen bleibt ein eigener Wahlkreis und bekommt eine bestimmte Anzahl zugesicherter Sitze im

Anzeige

MEIN zur Zweitwohnungsinitiative



Carolina Rüegg, Tourismusdirektorin Sörenberg Flüeli Tourismus

«Berugggebiete wie Sörenberg brauchen eine vernünftige Raumplanung aber sicher keinen Baustopp.»

www.zweitwohnungsinitiative.ch

neuen Parlament. Hier noch der Vergleich mit Littau. Auch ohne Wahlkreis ist die ehemalige Gemeinde Littau in der Exekutive der Stadt Luzern mit einer Person und im Grossstadtrat (Parlament der Stadt und Luzern, 48 Sitze) mit 13 Personen vertreten. Die Interessen der Gemeinde Emmen werden gewahrt und dies wird auch in die Fusionsverhandlungen entsprechend den Vorabklärungen einfließen. Ein Ja am 11. März ist die einzige richtige Antwort, um das Entwicklungspotenzial der Gemeinde Emmen zum Blihen zu bringen.

Monique Frey, Einwohnerrätin Emmen

«Stolz of Ämme – aber nor met Lozärni!»

Als junger Emmer ist es mir wichtig, dass Emmen eine gute Zukunft hat, sei es im Verkehr und Bau, im Bildungs-, Sozial- oder Finanzbereich. Wir jungen sind stolz auf Emmen, aber ganz klar stadtorientiert. Wir geniessen in Luzern den Ausgang, Hobbys, kulturelle Angebote usw. Vom Amt Hochdorf werden wir als Emmer zu wenig wahrgenommen. In ihren Augen sind wir Städter. So gehören wir zur Stadt Luzern. Lassen wir uns die Chance nicht nehmen und geben der Gemeinde Emmen grünes Licht für die Fusionsverhandlungen.

Allen jungen Emmeninnen und Emmern und auch der älteren Generation danke ich für die zukunftsweisende Zustimmung und ein überzeugtes Ja zu den Fusionsverhandlungen.

Maurus Widmer, Emmen

Sieht so ein gerechter Abstimmungskampf aus?

Wie Sie sicherlich bestens wissen, stimmt das Emmer Stimmvolk am 11. März über die Initiative «Ja zu Fusionsverhandlungen» ab. Als neutraler Beobachter des Abstimmungskampfes fallen mir jedoch gewisse Punkte auf, welche ich als eklatant missgünstig für einen gerechten und gerechten Abstimmungsvorgang und insbesondere das Image der Gemeinde Emmen empfinde. Erwähnt sei an dieser Stelle das Magazin «Emmenmag». Währenddessen in den umliegenden Gemeinden das hausenge-

Blatt zur Verbreitung von öffentlich relevanten Informationen verwendet wird, beobachtet man im besagten Magazin der Gemeinde Emmen zunehmend eine grössere politische Tendenz. Diese Ungenauigkeit ist sowohl skandalös als auch anstössig, wenn man bedenkt, dass dieses mit Steuergeldern finanzierte Publikationsorgan als Sprachrohr der Emmer Behörden dienen soll, welche einen neutralen und objektiven Blickwinkel auf die Geschehnisse zu geben hätten.

Der Gipfel des Anstosses bildet jedoch das Schwesteremmagazin «Emmen stimmt». Auf 14 Seiten wird vom Marketingbeauftragten Walter Bucher vorgelegt, wie euphorisch das Projekt zu deuten sei für eine wohlgesinnte Emmer Zukunft. Diese Einstellung und Schreibweise eines neutralen Abstimmungsbuletins ist mir als pluralistisch denkender Mensch völlig fremd. Wer denkt, dass in Emmen auf sämtliche Meinungen Rücksicht genommen wird, wird mit abstrakter Härte eines Besseren belehrt. Böse Zungen mögen an dieser Stelle feststellen, dass einige Verwaltungsbeamte bereits mit Wohlwollen auf das städtizerner Lohnsystem blicken. Nichtsdestotrotz stellt dieser Eingriff in den Abstimmungskampf eine massive Verfälschung der subjektiven Meinungsbildung dar. Als aufgeklärter Emmer Bürger sehe ich mich gezwungen, diese Punkte festzuhalten.

Alexander Bucher, Emmenbrücke

Zurück zum Bauernkrieg?

Im Jahr 2004 sind im Verlag «Die Region» im Auftrag des Gemeinderates von Emmen zwei aufschlussreiche Bücher über die Geschichte der Gemeinde Emmen erschienen. Viele namhafte Geschichtsforscher haben dazu beigetragen und aufzuzeigen, wie die Bevölkerung von Emmen über Jahrhunderte bis in die Neuzeit hinein unter der Fendalherrschaft der Stadt Luzern bewundert wurde und gelitten hat. Mit einem unermüdeten und teilweise blutigen Kampf haben sich die Bürger von Emmen schliesslich die Freiheit und Unabhängigkeit gesichert. Für den mütigen Bauernführer Kaspar Steiner, der während dem Bauernkrieg an vorderster Front für Freiheit und Unabhängigkeit gegen sie Feudalherren Justiz der Stadt Luzern gekämpft hat, galt der Grundsatz: «Lieber den Tod, als in der Knechtschaft leben». Er musste dann seinen Einsatz im Jahre 1653 mit dem Tod am Galgen bezahlen. Ein schliches Denkmal auf der Stüchematte und die zu seiner Ehre benannte «Kaspar Steiner Strasse» beim Schulhaus Emmen sollen den Stimmbürgern von Emmen am 11. März 2012 und auch in ferner Zukunft als dauerndes Mahnmal dienen. Freiheit und Unabhängigkeit sind auch heute noch die höchsten Güter einer Gesellschaft. Dies haben auch die der Stadt Luzern umliegenden Gemeinden erkannt und haben die Fusionsverhandlungen mit überwältigenden Mehrheiten abgelehnt. Heute haben wir in Emmen 5 Gemeinderäte und 36 Einwohnerräte, die alle dem Emmer Stimmvolk verpflichtet sind und beste Arbeit leisten. Bei einer Fusion mit der Stadt Luzern würden wir wohl nur noch einen Stadtrat und zwei bis drei Grossesträse nach Luzern delegieren. Dort können sie wohl mitreden, aber sie haben, weil dauernd in der Mehrheit, nichts zu bestimmen.

Paul Helfenstein, Emmen

Will Emmen annektiert werden?

Annektion statt Fusion, weil die Stadt Luzern Emmen braucht, nicht umgekehrt. Schon 2015 ist für Luzern ein Budgetdefizit von 136 Millionen Franken zu erwarten. Als Fusionshilfe will der Kanton Luzern maximal noch 10 Millionen Franken beisteuern - für Emmen sicher kein starkes Argument, um in die Fusionsverhandlungen einzustiegen. Die Erfahrungen von Littau und Reussbühl sind aufschlussreich: Die Verköstigung der Littauer Senioren wurde sofort Luzerner Standards angepasst. Littau bezahlt wei-

ter höhere Strompreise als Luzern, pro Einfamilienhaus 275 Franken pro Jahr mehr den CKW als der EWL. Der Abendverkauf am Mittwoch wurde aufgehoben, die Geschäfte im Littauerboden mussten ihre Abendverkaufs-Termine ändern. Des Weiteren müssen sich die Littauer gegen höhere Busstarife wehren. Die Stadt Luzern halbiert den Beitrag für das Zentrum St. Michael in Littau, und Vereine mussten ausweichen. Neu müssen die Littauer den Winterdienst auf Privatstrassen selbst bezahlen. Die Baugesuche bleiben liegen - das einzelne Baubewilligungsgesuch geht durch zu viele Händ. Doppel bei den Strassenbezeichnungen werden nicht in Luzern, sondern in Littau/Reussbühl geändert. Die Folgekosten dieser Adressenänderungen bezahlen die Betroffenen selbst. Und wenn die Fusionsbefürworter in Emmen auch fest glauben, dass Sonderwünsche in einem Fusionsvertrag zu regeln wären, dann ist auch dies reines Wunschdenken. Kommt die Fusion nämlich zustande, dann hört der Vertragsspartner Emmen auf zu existieren, und so gibt es auch den Emmer Sonderwunsch nicht mehr.

Mac Wijnands-Lang, Forum Emmen

Anzeige



Kein Eigengoal!
Volksabstimmung vom 11. März 2012

Pauschalbesteuerung:

NEIN zur Initiative

JA zum Gegenvorschlag



Otto Ineichen, Nationalrat SVP, Sursee

www.pauschalbesteuerung-luch

Das Kreuz mit der Fusion

Gegner der Aufnahme der Fusionsverhandlungen mit Luzern haben ein grosses Kreuz aufgestellt mit dem Slogan: Heimat Emmen Go down - nein, nein. Ich verstehe die beabsichtigte Botschaft des drohenden Heimatverlustes, möchte aber doch darauf hinweisen, dass das christliche Kreuz auch ein Symbol ist für die «Fusion» Gottes mit der Menschheit. Der vertikale Balken steht für das Göttliche und der horizontale für

Louis Schelbert, Nationalrat Grüne, Luzern

Anzeige

Volksabstimmungen vom 11. März 2012 Parolen der SVP Kanton Luzern

„Schluss mit uferlosem Bau von Zweitwohnungen“
Zu starre und fixe Vorgaben. Die Gemeindeautonomie wird beschneiden.

NEIN

Bauspar-Initiative

Fördert das Bausparen und den Erwerb von Eigentum. Das brauchen wir!

JA

„6 Wochen Ferien für alle“

Die realitätsfremde Initiative ist nicht finanzierbar und führt zu weniger Jobs.

NEIN

Regelung d. Geldspiele zugunsten gemeinnütziger Zwecke

Die Erträge aus Geldspielen sollen in gemeinnützige Zwecke fliessen.

JA

Bundesgesetz über die Buchpreisbindung

Ein unnötiges Gesetz, das Bücher verteuert und nichts zur Kultur beiträgt.

NEIN

Abschaffung der Pauschalbesteuerung:

Nein zur Initiative, Nein zum Gegenentwurf!

Stichfrage: Gegenentwurf ankreuzen!

SCHWEIZER QUALITÄT
SVP
Die Partei des Mittelstandes